

Kurzfassung einiger satztechnischen Regeln historischer Stile

(vgl. „Der musikalische Satz“, hg v. W. Salmen und N. J. Schneider, Edition Helbling)

Kontrapunkt (Gattungsregeln nach Fux/Jeppesen)

Melodie:

gut: vokaler Charakter und Umfang;

Sprünge aufw. max. kl 6, abw. 5, 8 immer. Sprünge durch folgende Bewegung in Gegenrichtung ausgleichen
schlecht: Dreiklangszerlegung, 2 Quarten hintereinander, Sequenzen (führt zu noch nicht bekannter
Periodisierung), Höhepunkt und Tiefpunkt in der Melodie.

Schlußton muß stufenweise erreicht werden

Zusätzliche Leittöne am Schluß möglich (dorisch cis, mixolydisch fis), auch b in dorisch zur Vermeidung von Tritonus

Note gegen Note:

Nur Konsonanzen (Ausnahmen nur bei Viertelnoten, vgl. S. 49)

Anfang und Ende vollkommene Dissonanzen, keine Unterquinten zum c.f.

keine parallelen 1, 5, 8

parallelführend in vollkommene Konsonanzen sehr eingeschränkt („verdeckte“ 8, 5)

gleichgerichtetes Springen vermeiden

Leitton nicht verdoppeln

Dezimalabstand nicht überschreiten

Im Untersch. zur Melodiebildung ist Tonwiederholung und Sprung in Schlußton erlaubt

Zwei Halbe gegen Ganze:

Bogenform: aufwärts erst große, dann kleine Int., abwärts umgekehrt

Auf betonter Zeit Konsonanz

Auf unbetonter Zeit auch Dissonanz möglich, aber nur stufenweise erreicht und in gleicher Richtung stufenweise verlassen

Akzentparallelen nur brauchbar, wenn Ton in Gegenrichtung erreicht wurde (e/h-g-d/a-h)

Schlußton ist Ganze

Synkopation:

Vorbereitung immer konsonant, auch wenn der folgende betonte Takteil konsonant ist.

Auf dem betonten Takteil sind Dissonanzen geeigneter, müssen sich aber stufenweise abwärts in eine (unvollkommene) Konsonanz auflösen, daher auch in Zweistimmigkeit kein Tritonus als Dissonanz möglich
Konsonanzsynkopen können frei weitergeführt werden. Folgt auf KS auf Thesis eine Dissonanz, muß diese stufenweise in gleiche Richtung weitergeführt werden

Nachschlagende Parallelen sind verboten

Viertelbewegung

(div. feinere Bemerkungen zum Melodiebau S. 53)

Unterscheidung betont-unbetont nun 1-2-3-4

neu: Drehdissonanz möglich

Cambiata: Sprung aus Dissonanz in konsonierende Unterterz mit folgender Aufwärtsbewegung (in zwei Stufen)

Akzent-Parallelen nach wie vor schlecht, ausgenommen mit Cambiata

verdeckte P. weiterhin schlecht

Gemischte Werte:

Achteln als Verzierungen

Kantionalsatz

1586 Lucas Osiander: „Fünzig geistliche Lieder und Psalmen“ (1. ev. Choralbuch, Oberstimmenmelodik und 4stg. homophoner Satz)

1603 Johann Hermann Schein „Cantional“

Harmonik „sucht“ nach neuen Wegen – wirkt frei, beinahe zufällig. Jede Stimme bleibt idealerweise auf Hexachord (Umspielung des Raums von Grundton und Quinte) beschränkt. Hexachordmutation erweitert den Tonraum.

Die Melodien waren nicht in Takte gegliedert. Zählzeit war die Halbe, später Viertel, unterschieden nur nach Arsis-Thesis.

Tonvorrat: Einige Halbtöne werden z. T. aus Temperierungsgründen ausgeschieden

Akkordvorrat: Dur- und Molldreiklänge in freiere Reihenfolge, Kadenzlogik allenfalls bei Zeilenschlüssen, am Ende vorwiegend Dur (oder leer)

Grundstellungsakkorde sind vorherrschend, Sextakkorde möglich, auch mit Baßtonverdopplung

Quartsextakkorde nur im Durchgang auf leichter Zeit, selten

Verminderter Dreiklang der VII. Stufe als Sextakkord möglich, meist unbetont

Alle Septakkorde sind zu vermeiden

Septimen können nur im Durchgang auf leichter Zeit eingeführt werden.

Akkord-Fortschreitung: Nahezu regellos, bei Dur-Liedern zum 18. Jhdt. hin Tendenz zu Quintbeziehungen (Baß) anstatt Terzbeziehungen und zu Kadenzbildung.

Stimmführung: überwiegend sekundweise, Sprünge selten

in Innenstimmen verdeckte Parallelen möglich, in Außenstimmen eher zu vermeiden

möglichst nicht vier Stimmen parallel

gleiche Akkordtöne möglichst in einer Stimme belassen

Baß zunächst auch mit Sprüngen, später linearer

Tonschritte in Melodie erfordern Harmoniewechsel, dieser daher die Regel

Tonsprünge in Melodie meist mit gleichem Harmonie, wenn Sprung schwer-leicht; bei Sprung leicht-schwer

Akkordwechsel

wiederholte Melodietöne können, wenn schwer-leicht, mit einer Harmonie unterlegt werden.

Auftakte werden meist mit Quintfortschreitung (V-I, I-V), kaum mit Nebenstufen/Subdominanten harmonisiert.

Kadenz: Am Ende II65-V-I, Vorstufe von IV-V-I, Quintsextakkord = Sixte ajoutée, dabei muß die quinte (als dissonante Septime der II!) durch Ligatur vorbereitet sein

kaum Dissonanzen/harmoniefremde Töne

Choralsatz im 18. Jahrhundert („Bach-Choral“)

Tonale Ziele werden angestrebt (Zeilenenden mit kadenzierender Wirkung I-IV-V-I, I-II-V-I), die Stimmführung glättet sich, Harmonik und Kontrapunktik beeinflussen sich wechselseitig..

Tonalität: Dursätze bilden hierarchische Folge von Hauptstufen, untermischt mit den auf die Hauptstufen folgenden Nebenstufen; Mollsätze blieben bei Hauptstufen und wurden mit Ausweichungen auf klangstärkere – nebenstufen in Dur durchmischt.

Akkorde: Neben Dur- und Molldreiklängen mehrere Formen der Subdominante (S mit 5 und 6 = SD mit sixte ajoutée, S mit 6 statt 5 = Substitusdominante, Dur-S mit mit gr 7; Moll-s mit mit kl 7; Moll-s mit phrygischer = tiefererterter Sexte = Neapolitaner;

außerdem Dominantseptakkord (auch verkürzt), Nebenseptakkorde, Zwischendominanten zu allen Nebenstufen, Septakkord auf VII (verminderter Septakkord)

Quartsextakkorde als Wechsel- und Durchgangs-, auch als Vorhalts-, teilw. mit zeitlich unterschiedlicher Auflösung 6-5 und 4-3.

Dominantseptakkord auch in allen Umkehrungen, diese aber meist metrisch leicht.

Fortschreitungen: Die charakteristischen Dissonanzen erfordern zielgerichtete Fortschreitungen, nach S folgt D, der D meist T oder VI (Vertreter). Fortschreitungen in Quinten (Grundton) gut abw. und aufw., in Terzen abw. gut, aufw. weniger gut, Sekunden aufw. gut, abw. schlecht (außer Fortschr. in einen dominantischen Akkord mit Septime)

Kontrapunktik: „harmoniefremde“ Noten werden häufig: Durchgang betont und unbetont, Dreh- oder Wechselnote, Vorhalt (vor allen Dreiklangstönen), Vorausnahmen.

Innenstimmen eher glatt, Baß oft mit vielen Sprüngen

Schlüsse: Ganz-, Plagal- (V-VI), Halb- (I-V), phrygischer Halb- (s6-D)